

der Zeit wegen einer schweren Verwundung als kriegsunfähig
 entlassen worden war, von irgendeinem Volksturnierkonkurrenz-
 einflussigen wurde, der ihm einen Karabiner in die Hand drück-
 te. Er sollte die Heimat und alles was ihm lieb war verlass-
 gen. Christian nahm die Karabiner und trotzte der Feinde weg
 zurück, den er gekommen war. Auch an den kleinen Dorf kam
 er wieder vorüber, wo auf dem Kirchhof seine Frau lag. Nur
 die Grube an Weisend, die sein Kind war, fand er nicht wieder.
 Im Frühjahr war dann alles zu Ende. Ihm war es gleichgültig.
 Ausgehungert und abgemagert sprach er in den Sommermonaten
 Jahren 1945 im Park vor. Sattler war er dort. Ein - ja die
 das Entsetzliche geschah.
 Michael wanderte ab, wie viel er von Christian Jansohn wusste.
 Der hatte ihm das nicht auf einmal alles erzählt, auch nicht
 so chronologisch hintereinander, wie Michael diese Geschichte
 in seiner Erinnerung aufbewahrt. Nein, Christian Jansohn war
 kein guter Erzähler, schon gar nicht, wenn es um seine ange-
 legentlichsten Dinge. Aber so und so war eben doch ein Wort gefallen
 und unser Gedächtnis bewahrt solche Dinge auf, die liegen sich
 aneinander und schließlich über zur Unvollkommenheit. Über die
 Jansohn sich als unvollständig, weil uns die Dinge ein Bild
 bilden.
 Wenn er sich nicht vorherigen hätte, um vor Sattler zu rennen-
 mieren, wäre das nicht geschehen, dachte Michael.
 Wenn - wenn! Wenn ich den Versuch nicht gemacht hätte, hätte
 dieser Jansohn noch. Und der andere, der Erzähler, hätte nicht
 im Krankenhaus.
 Ein ewiger Kreislauf, das seine Gedanken verflochten und immer
 wieder fort endeten: Wie konnte das geschehen, was habe ich